

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

195. Des Mannes Heimkehr

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

195.

Des Mannes Heimkehr.

Nicht zu geschwinde.

Aus Meufsch bei Breslau.

Und als der Mann nach Hause kam, ei, ei ei! da standen so viel
Pferde da, eins, zwei, drei! „Herzliebes Weib, ach sage mir, was
soll'n die Pferde hier?“ „„Milchkühe sind es ja, die Mutter schickt sie
mir. Milchkühe sind es ja, die Mutter schickt sie mir.“ „Milchkühe mit
Sätteln! o Wind, o Wind, o Wind! Ich bin ein armer Ehemann, der
gleichen viel ja sind, ja sind; ich bin ein armer Ehemann, dergleichen viel ja sind.

1. Und als der Mann nach Hause kam, ei ei ei!
Da standen soviel Pferde da, eins, zwei, drei!
„Herzliebes Weib, ach sage mir,
Was soll'n die Pferde hier?“
„„Milchkühe sind es ja, die Mutter schickt sie mir.“ :|
„Milchkühe mit Sätteln! o Wind, o Wind, o Wind!
Ich bin ein armer Ehemann, dergleichen viel ja sind.“ :|
2. Und als er zu der Treppe kam, ei ei ei!
Da hingen soviel Mäntel da, eins, zwei, drei!
„Herzliebes Weib, ach sage mir,
Was soll'n die Mäntel hier?“
„„Grastücher sind es ja, die Mutter schickt sie mir.“ :|
„Grastücher mit Aufschlägen! o Wind, o Wind, o Wind!
Ich bin ein armer Ehemann, dergleichen viel ja sind.“ :|
3. Und als er in die Stube kam, ei ei ei!
Da hingen soviel Stiefeln da, eins, zwei, drei!
„Herzliebes Weib, ach sage mir,
Was soll'n die Stiefeln hier?“
„„Milchkannen sind es ja, die Mutter schickt sie mir.“ :|
„Milchkannen mit Sporen! o Wind, o Wind, o Wind!
Ich bin ein armer Ehemann, dergleichen viel ja sind.“ :|

4. Und als er zu dem Tische kam, ei ei ei!
 Da standen soviel Braten da, eins, zwei, drei!
 „Herzlieb's Weib, ach sage mir,
 Was soll'n die Braten hier?“
 „„Pudelmügen sind es ja, die Mutter schickt sie mir.““ :|
 „Pudelmügen mit Sauerkraut! o Wind, o Wind, o Wind!
 Ich bin ein armer Chemann, dergleichen viel' ja sind.“ :|
5. Und als er in die Kammer kam, ei ei ei!
 Da lagen soviel Reiter da, eins, zwei, drei!
 „Herzlieb's Weib, ach sage mir,
 Was soll'n die Reiter hier?“
 „„Milchmädel sind es ja, die Mutter schickt sie mir.““ :|
 „Milchmädel mit Schnauzbärten! o Wind, o Wind, o Wind!
 Ich bin ein armer Chemann, dergleichen viel' ja sind.“ :|
6. Und als es um die Letzte kam, ei ei ei!
 Da hub der Mann zu prügeln an, eins, zwei, drei!
 „Herzlieber Mann, ach sage mir,
 Was soll'n die Prügel hier?“
 „Liebkosungen sind es ja, die Mutter schickt sie dir.“
 „Liebkosungen mit Ohrfeigen! o Wind, o Wind, o Wind!
 Ich bin ein armes Eheweib, dergleichen viel' ja sind.“

Aus Neukirch bei Breslau. Wird auch in Schottland gesungen. Eine Uebersetzung davon liefert Wolff in der Halle der Völker 1, 96 — 99. aus Herd, Ancient and Modern Scottish Songs (Edinb. 1769.) 2, 172. Die erste Strophe lautet:

Unser Hausherr kam des Abends heim,
 Und er kam heim,
 Und da sah er ein gefattelt Pferd,
 Wo kein Pferd sollte sein.
 „Wie kam das Pferd hieher?
 Was soll es hier?
 Wie kam das Pferd hieher
 Ohn' Urlaub von mir?“
 „„Ein Pferd!“ sprach sie,
 „Ja, ein Pferd!“ sprach er.
 „Du alter dummer Kerl,
 Blind mußt du sein!
 's ist nichts als eine Milchkuh,
 Die schickte die Mutter mein.“
 „Eine Milchkuh?“ sprach er,
 „Eine Milchkuh!“ sprach sie.
 „Weit bin ich geritten
 Und viel hab' ich gesehn,
 Doch ein Sattel auf einer Milchkuh —
 Das ist mir noch nicht gesehn.“

und so folgen noch 6. Strophen:

2. Stiefel — Eimer — Eimer mit silbernen Sporen.
3. Schwert — Rucheneisen — Rucheneisen mit silbernem Geiß.
4. Perrücke — Gluckhenne — Gluckhenne mit Puder.
5. Ueberrock — Windeln — Windeln mit Knöpfen.
6. Mann — neue Kuhmagd — Magd mit Bärten.

Diese schottische ist die älteste Uebersetzung des Liedes und vielleicht auch die ursprüngliche, wofür die größere Einfachheit spricht; im Deutschen ist Alles mehr ausgebildet. Man sieht übrigens, wie jeder Text der Zeit angepaßt ist: die Perrücke im Schottischen deutet auf die Moden des vorigen Jahrhunderts, der Eschako gehört der neueren Zeit an.

In Deutschland scheint das Lied zu Anfange dieses Jahrhunderts schon verbreitet gewesen zu sein. Ich finde es unter der Ueberschrift: „Des Pächters Rückkehr. Wankelfängerlied.“ und unterzeichnet: Meyer, in: Blumenfränze geselliger Freude und unschuldigen Trostsinn 3. Bdch. (Bremen und Aurich 1809. 8.) S. 281—284. (und daraus wol im Neuen Taschenliederbuch 2. Auflage. Meiningen, Kopsner 1829. 12. S. 78—80.)

1. Ich ging in meinen Stall, da sah ich, ei! ei!
An Krippen standen Pferde, eins, zwei, drei;
Herzliebtes Weibchen! rief ich; was will mein Schatz? sprach sie;
Wo kommen diese Pferde her, ich weiß nicht wie?
„Poß Gimpel und kein Ende! wer sieht denn Pferde hier?
Milchkühe sind es, die Mutter schickt sie mir.“
Milchkühe mit Sätteln? Wind über Wind!
Ich bin ein Mann, Gott besser's! wie viele Männer sind.
2. Küche — Stiesel — Bierkrüge: mit Sporen.
3. Vorplatz — Hüte — Milchwannen: mit Krössen.
4. Saal — Degen — Lechenspieße: mit Stuchblättern.
5. Stube — Wämser — Tischtücher: mit Kollersfarbe.
6. Kammer — Reiter — Milchmädchen: mit Zwickelbärten.

Im Württembergischen lautet der Text nach Herwig's Mittheilung bei Erlach 4, 90—93.:

Und als der Bauer in Hof 'nein kam, ei ei ei!
Im Hof da stehen Pferde, eins, zwei, drei!
„Gi Gretel, komm nur g'schwind herfür!“
„Gi Mann, was was willst von mir?“
„Im Hof da stehen Pferde drei oder vier.“
„Gi Hänfel, zünd die Köbel (Laternen) an,
Schau selber was passiert!
Es sind ja meln' Milchkühe,
Mein' Mutter schickt sie mir.“
„Milchkühe mit Sättel drauf!
O Wind! o Wind! o Wind!
Ich bin ein armer Ehemann,
Wie viele Männer sind.“

2. Haus — Mäntel — Grastücher: mit Krügen.
3. Stube — Eschako — Milchhasen: mit Federbüsch.
4. Ofen — Stiesel — Milchländer: mit Sporen.
5. Küche — Sabel — Bratspieße: mit Portue (Porte d'épée).
6. Kammer — Reiter — Milchmägde: mit Schnurrbärten.

Noch ein anderer Text (5. Strophen) in Walter's Sammlung 97—99.